

6. / III. 1918

6

* (Nach Gewicht und nach Karte.) Von nun an sollen also auch die Torten, die Buchteln und Schnitten, die Krapsen oder Beugeln nach Gewicht verkauft werden. Man hat sich im Verlauf der letzten Jahre längst daran gewöhnt, jede Knackwurst, jedes Paar Frankfurter, jedes Blättchen Spinat, und selbstverständlich Salat oder Kohlhäuptel, Radieschen und Gurken, auf die Waage wandern zu sehen und womöglich halbdelaweise berechnet zu erhalten, und zwar so, daß der Verkäufer jeden Bruchteil nach oben abrundete. Deshalb sollte man sich also bei Einzerteig oder bei Haselnußtupfeln nicht in diesen Modus finden? So gern würde man es tun, wenn man all diese schwelgerischen Dinge nur überhaupt zu sehen bekäme. Und im Gefühl dieser Unerreichbarkeit hat man die Einzelheiten über die Höchstpreisverordnung der Zuckerbäckerwaren nur mit Behmut gelesen. „Für getunkte Fondants pro Delagramm 8 Heller“... heißt es da; oder „für Schokoladenkonfekt (feinst) 10 Delagramm 2 R. 70 S.“... „Schokoladenougat 1 Kilogramm 31 Kronen.“... „Zeebäckerei 1 Kilogramm 24 Kronen.“ Wo aber sind getunkte Fondants, Schokoladenzuckerln, Ougats und Zeebäckerei? Das sind Worte und Begriffe aus jener Schlaraffenzeit, in der es auch noch Indianerkrapfen und Topfenstrudel, Sacherschnitten und Nuffronlarbs gab, die man nicht nach Gewicht und infolgedessen ohne Höchstpreise um — Klingt's nicht wie ein Märchen? — 10 bis 20 S. pro Stück erhielt. Jetzt würde man sich um die sorglich ausaevogenen Maßzuckerln oder die vielbegehrten „Sauren“ und Seidenzuckerln herzlich gern anstellen, wüßte man, daß es nicht, wie zumeist, umsonst geschieht. Die **Wahrheit der Zuckerbäckerwaren ist bestimmtlich von**

dem scharfen Gerüche der Vogelhörndeln erfüllt, die mit entfetteten Haselnüssen, mit Nohklastanien und mähreren Mehlorten das Arbeitsmaterial bilden, abgesehen von ein paar in Schokoladeersatz getunkten Ananzini oder ein bißchen Marmeladenkonfekt, das man um 40 S. pro Delagramm oder um 60 S. bis 1 R. 20 S. pro Stück erhält. Und es ist nicht anzunehmen, daß die Höchstpreise, die bisher immer nur, diesseits wie jenseits der Leitha, das Verschwinden der Ware in die Abgründe des Schleichhandels zur Folge hatten, die Auffäße und Glaskeller, die Polale und Blechbüchsen der Zuckerbäcker füllen werden. Ebenfowenig ist es leider zu erwarten, daß die von der Regierung geplanten Fleischarten Fleisch auf die Märkte und in die Einkaufstaschen bringen wird. Betrüb't wird man auch diese Druckorten zu den „Gravbilen“ der Fett-, der Milch- und der Seifenarten legen können, die ja auch mit so schönen, nur aber unwerthbaren Coupons ausgestattet sind. Man darf nach Karte und nach Gewicht einkaufen, nur leider nicht nach Hunger.